

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags,
Bezugspreis monatlich Mk. 5,00, vierteljährlich 15,00
frei ins Haus geliefert: durch die Post bezogen im
innerdeutschen Verkehr Mk. 16,50 einschließlich Post-
bestellgeld.

Anzeigenpreis: die einspaltige Petitzeile oder deren
Raum 75 Pfg., auswärts 85 Pfg., Reklamezeilen
2,50 Mk., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif
Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vor-
mittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung: Th. Gatz in Wildbad.

Nummer 251

Februar 179

Wildbad, Mittwoch den 26. Oktober 1921

Februar 179

55 Jahrgang

Tagespiegel.

Nach einer Blättermeldung aus Warschau ist der Oberkommissar in Danzig, Placinski, zum Vertreter Polens bei den wirtschaftlichen Verhandlungen über Oberschlesien bestimmt worden. Die polnische Regierung hat die Beschlüsse von Genf über Oberschlesien angenommen und ist sehr befriedigt.

Die portugiesische Gesandtschaft in Paris erklärt, im ganzen Land herrsche jetzt wieder Ruhe. Die Gerüchte, die letzte Bewegung sei bolschewistischer Natur gewesen, entbehre jeder Grundlage.

Der Kriegsminister erklärte im spanischen Ministerium, daß die spanischen Truppen sich auf dem Berg Armit nicht haben festsetzen können, da der Berg mit über 800 verweisten Leichen spanischer Soldaten und über 200 Pferdeladungen besetzt war.

Nach türkischem Bericht soll in dem französisch-türkischen Abkommen, das in Angora unterzeichnet wurde, die Grenze wie folgt festgesetzt worden sein: Sie folgt der Bagdadbahn und trifft den Tigris bei Deschrit-Abu-Dumar. Der Türkei verbleibt dabei Masafon, Mintab und Urfa.

Dr. Wirth mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt.

Berlin, 25. Okt. Der Reichspräsident hat den bisherigen Reichspräsidenten Dr. Wirth mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt.

Der Vizepräsident des Reichstags hat beschlossen, den Reichstag auf Mittwoch Mittag 12 Uhr zu einer Plenarsitzung einzuberufen. Das Plenum wird dann entscheiden, ob weitere Sitzungen stattfinden sollen, andernfalls wird sich der Reichstag bis 3. November vertagen.

Die alte Koalition?

Berlin, 25. Okt. Die erweiterte Koalition wird als gescheitert angesehen. Man glaubt, daß die Koalition auf der bisherigen Grundlage (Sozialdemokratie, Zentrum und Demokratie) mit wohlwollender Unterstützung der Unabhängigen beibehalten werde.

Berlin, 25. Okt. Der Reichstanzler hat, nachdem er den Auftrag des Reichspräsidenten zur Bildung der neuen Regierung angenommen hatte, die Besprechungen mit den Mitgliedern des bisherigen Kabinetts ausgenommen. Zu einer Besprechung der Lage hat der Reichstanzler auch den Reichstagsabgeordneten Dr. Heinze zu sich gebeten. Es ist damit zu rechnen, daß die Bildung des neuen Kabinetts im Laufe des morgigen Vormittags zustande kommt, sodas es sich dem Reichstag, der morgen Nachmittag 1 Uhr zu einer Plenarsitzung zusammentritt, wird vorstellen können.

Die wirtschaftliche Vorherrschaft Frankreichs.

Der Vertrag von Versailles und das Abkommen von Spa haben dafür gesorgt, daß Frankreich die billigste Kohle in ganz Europa erhält, und daß es außerdem über die größten Erzvorräte in der Alten Welt verfügen kann. Zugleich hat dieser Gewaltfrieden durch die Angliederung Elsaß-Lothringens, das absichtlich ohne Volksabstimmung Frankreich zugeschlagen worden ist, ihm so bedeutende Kalilager in den Schöf geworfen, daß Frankreich auch als Kalimacht sehr hohe Einnahmen erzielt. Sein Ziel bleibt die wirtschaftliche Vormachtstellung in Europa, die es durch die Aufteilung Oberschlesiens drängt und drängt ist, zu erreichen. Französisches Kapital hat mit politischen Druckmitteln aller Art im Saargebiet industriellen Boden an sich gerissen; die rheinische Industrie, die durch die wirtschaftlichen Zwangsmaßnahmen der Entente in katastrophale Lage versetzt worden ist, war aus dem gleichen Grund gezwungen, dem französischen Kapital bedeutenden Einfluß einzuräumen. In der polnischen Erdböl- und Textilindustrie spielt es ebenfalls eine große Rolle; nicht minder in Rumänien, Jugoslawien und anderen Nachfolgestaaten. Gleichzeitig zielt Frankreich Hunderte von Millionen Franken hinaus, um durch eine Außenhandelspropaganda großen

Stills für seine Ausfuhr zu werben. Endlich tut es alles, was nur möglich ist, um die Einfuhr fremder Waren nach Frankreich zu verhindern.

Das sind die Hauptpfeiler, auf denen die wirtschaftliche Vorherrschaft des heutigen Frankreichs beruht. So kann es infolge der Einverleibung Elsaß-Lothringens und der Knechtung des Saargebiets eine Eisen- und Stahlmenge erzeugen, die seine Ausfuhr in den ersten drei Monaten 1921 auf den doppelten Betrag des letzten Friedensjahrs hat anschwellen lassen. 1913 wurden im gleichen Zeitraum 2329 715, dagegen 1921 nicht weniger als 4 505 279 Doppelzentner ausgeführt.

Von elssässischem Kali hat Frankreich gegenüber 1913 im Jahr 1920 das Neunfache bezogen. Der Gesamtverbrauch hat sich von 41 000 auf 200 000 Tonnen gehoben. Was namentlich die gesteigerte Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten (von 12 000 auf 56 000 Tonnen) valutamäßig für die französische Handelsbilanz bedeutet, liegt auf der Hand.

Trotzdem ist Frankreich mit dieser Dünge-Rohstoffquelle noch nicht zufrieden. Vielmehr drängt es den Sultan von Marokko, die neu entdeckten sehr bedeutenden Phosphatlager zu annektieren. Damit würde sich das französische Phosphatmonopol, das auf dem Besitz von Tunis beruht, auch auf Marokko ausdehnen, wovon z. B. Spanien und Italien sehr wenig erbaut sind.

An Kapital fehlt es den Franzosen trotz des Glanzes ihrer Staatsfinanzen nicht. Zum Teil beruht das auf der Ueberlegenheit ihrer Währung über noch tiefer stehende Devisenlufte. Namentlich seit dem Londoner Ultimatum hat sich die französische Valuta bedeutend gehoben, sie ist der belgischen nachgeest, die seit 1919 besser zu stehen pflegte. Die französischen Kapitalisten machen gern davon Gebrauch, Produktionsanlagen oder Anteile daran in Ländern mit tieferstehender Valuta zu erwerben. Ferner wird die Handelspropaganda von Frankreich mit aller Kraft betrieben. Das große Amt zur Förderung seines Außenhandels, das durch Gesetz vom 4. März 1898 zu dem Zweck geschaffen wurde, den französischen Industriellen und Kaufleuten Handelsmissionen und Auskünfte aller Art zu vermitteln, die in der Lage sind, den Außenhandel Frankreichs zu fördern und die Märkte in den ausländischen Staaten, den französischen Kolonien und den Protektoratsgebieten für französische Erzeugnisse zu erweitern, arbeitet in vier Abteilungen, die im Gegenzug zu der in Frankreich sonst häufig zu beobachtenden organisatorischen und bürokratischen Unfähigkeit geschickt vorgehen. Das Amt gibt eine Anzahl von Veröffentlichungen heraus, die dem französischen Außenhandel wertvolle Aufschlüsse und Fingerzeige gewähren.

Mit diesen Hilfsmitteln glaubt Frankreich eine dauernde beträchtliche Hebung seiner Ausfuhr erzielen zu können. Von Kriegsschulden bedrückt, die es zum erheblichen Teil im Ausland aufgenommen hat, wünscht es eine aktive Zahlungsbilanz und deshalb möglichst eine aktive Handelsbilanz zu erreichen. Diefem Zwecke soll die Förderung der Industriewarenausfuhr dienen — während sich auf die Dauer viel bessere Aussichten für die Steigerung des Exports landwirtschaftlicher Erzeugnisse bieten würden. Um die Industrie zu schnelleren Aufblühen zu bringen, soll ihr vor allem der innere Markt durch eine scharfe Zollpolitik gesichert werden, die möglichst alle fremden Waren fernhält. In Spanien, in Italien, in England, in Nordamerika ist man enttäuscht über die hochfahrende Art, wie Frankreich die Interessen aller Handelspartner beiseite schiebt und rücksichtslos ein Zollpolitik befolgt, die der fremden Einfuhr die Tore möglichst ganz schließen möchte, während es der deutschen Regierung Protektionen gegen den Boykott französischer Waren in Deutschland sendet.

Wie ungünstig die wirtschaftliche Herrschaft Frankreichs die ökonomischen Verhältnisse Englands beeinflusst, ist mittlerweile auch der öffentlichen Meinung dort klar geworden. Die Presse schildert dort die Lage der heimischen Stahlindustrie in den schwärzesten Farben. Nur 20 v. H. aller Stahlwerke sind noch tätig. 90 v. H. ihrer Arbeiter sind ohne Beschäftigung. Diejenigen Stahlwerke, die überhaupt noch ihre Betriebe aufrecht erhalten, arbeiten mit Verlust und führen das Geschäft nur fort, um wenigstens den heimischen Markt für sich zu retten. Die Herstellungskosten liegen um 4 Pfund Sterling für die Tonne über den Verkaufspreisen, so daß jede Woche neue Betriebsinstellungen erfolgen. Die Ursache dieser Notlage der englischen Stahlindustrie sei vor allem, daß Frankreich die deutschen Stahlwerke in Elsaß-Lothringen

zu billig erhalten habe, so daß es beinahe die gesamte Erzeugung dieser Werke zu billigen Preisen auf den Weltmarkt werfen kann — und werfen muß, weil der innere Markt Frankreichs viel zu klein für die Aufnahme der Produktionsmöglichkeiten der angegliederten Gebiete ist.

Kaiser Karls Ende.

Das Abenteuer des früheren Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn und seiner Gemahlin Rita hat ein unerwartet rasches Ende gefunden. Die Maßnahme der ungarischen Regierung, die Schienen aufzureißen und so die Annäherung an die Landeshauptstadt zu verlangsamen, hat sich gut bewährt. Die Regierung fand inzwischen Zeit, aus dem Hinterland Truppen heranzuziehen, die bei Budaörs, unweit Pest, den „Karlisten“ ein Treffen lieferten und sie besiegten. Den Truppen der Garnisonen Debenburg und Raab sowie den Freischärlern im Burgenland war vorgerebet worden, ganz Ungarn, auch die Regierung verlange die Rückkehr des früheren Königs, und auf Grund dieser Täuschung leisteten sie ihm den Treueid. Als sie aber auf den eingeschlossenen Widerstand der Regierungstruppen stießen, erlahmte ihre Begeisterung sehr rasch. Budaörs wurde von den Truppen des Reichsverwesers Admiral Horthy am 24. Oktober gegen 12 Uhr mittags genommen und die Karlisten flüchteten unaufhaltsam zurück. Stellung um Stellung fiel den Regierungstruppen in die Hand und um 4 Uhr nachmittags sandten die Karlisten Unterhändler wegen der Uebergabe. Die Regierung stellte folgende Bedingungen: 1. Bedingungslosige Waffenübergabe; 2. Die militärischen Ratgeber des Königs sind vor das Kriegsgericht zu stellen; 3. Die Mannschaften werden entwaffnet und begnadigt; 4. Endgültige Abdankung des Königs; 5. Der König bleibt in Ungarn festgehalten, bis die Frage seiner Abschiebung geregelt sein wird; 6. Der endgültige Aufenthaltsort, sowie die Art der Abreise werden von den Großmächten bestimmt; 7. Die politischen Ratgeber des Königs werden vor das Kriegsgericht gestellt.

Der „Minister“ des Königs, Dr. Gray, übermittelte die Bedingungen. Karl und die Königin sowie der Rest der geschlagenen Truppen suchte in Eisenbahnzügen zu entfliehen. In der Station Tata bei Komorn hatte jedoch die Regierung durch zuverlässige Offiziere wiederum die Eisenbahnschienen aufreißen lassen. Die Truppen ließen nun den König im Stich und König Karl und die Königin wurden samt den Ministern Rakowski, Andrassy, Gray, Szterni u. a. gefangen genommen. Sie wurden auf Schloß Toti bei Tata gebracht. Die Offiziere der ungarischen Truppen baten den König, sie von dem geleisteten Treueid zu entbinden, den sie nur auf die Falschmeldung hin abgelegt hätten, daß der König mit Einwilligung der Entente und mit Wissen des Reichsverwesers nach Ungarn gekommen sei.

Die ungarische Regierung sieht bereits in Verhandlungen mit den Vertretern der Entente und des „Kleinen Verbands“ (Tschechoslowakei, Jugoslawien und Rumänien), welche Maßnahmen gegen König Karl zu ergreifen seien. Die Stellung Englands ist klar. Im Unterhaus erklärte Lloyd George, die verbündeten Regierungen werden sich der Wiedereinführung eines Mitglieds des Hauses Habsburg aufs schärfste widersetzen. Die ungarische Regierung habe mitgeteilt, daß sie den König aus Ungarn ausweisen werde. Die Pariser Blätter stimmen nun auch in den Ruf ein: „Weg mit Karl!“, aber niemand wird glauben, daß sie die Entfernung des Exkönigs auch verlangt hätten, wenn sein Handreich gelungen wäre. Ohne die geheime französische Begünstigung hätte Karl das Abenteuer nach den ählichen Erfahrungen an Otho d. 3. wohl schwerlich gewagt. Der schweizerische Bundesrat hat die Rückkehr des Exkaisers und seiner Familie nach der Schweiz untersagt und das Asylrecht für erloschen erklärt. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß dem früheren Kaiser vom Verband ein bestimmter Aufenthaltsort unter Ueberwachung angewiesen wird, ähnlich wie Kaiser Wilhelm in Doorn festgehalten wird.

Zürich, 25. Okt. Wie die „Neue Zürcher Zeitung“ mitteilt, ist der Führer, der das Fahrzeug leitete, das den König nach Ungarn brachte, der deutsche Fliegeroffizier Wilhelm Zimmermann aus Koblenz. Eingeführt wurde das Unternehmen von zwei Herren, die sich als Rumänen ausgaben, namens Teie und Adner. Könia

Karl und seine Frau reisten unter dem Namen Herr und Frau Kowno. Der Führer Zimmermann war von Anfang an in die Sache eingeweiht. Die vier männlichen Reisenden saßen in der geschlossenen Kabine, während beiseitendeweise die Dame vorn neben dem Piloten saß.

Paris, 25. Okt. Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ aus Washington hat das Staatsamt gestern erklärt, daß es an den Vorgängen in Ungarn nicht interessiert sei.

Vorsicht vor Prozessen.

V. C. Die „Kurbess. Bauernztg.“ veröffentlicht eine beachtenswerte Zusammenstellung der Berliner Handelskammer über die Prozeßkosten nach Inkrafttreten der neuen Gebührenordnungen unter durchschnittlichen Verhältnissen:

Streitobjekt 1000 Mark:	
Kosten der 1. Instanz	936.00 Mk.
Kosten der 2. Instanz	1258.80 Mk.
Zusammen	2194.80 Mk.

Streitobjekt 20 000 Mark:	
Kosten der 1. Instanz	3328.80 Mk.
Kosten der 2. Instanz	4164.60 Mk.
Kosten der 3. Instanz	3096.40 Mk.
Zusammen	10589.80 Mk.

Streitobjekt 100 000 Mark:	
Kosten der 1. Instanz	10192.80 Mk.
Kosten der 2. Instanz	15288.20 Mk.
Kosten der 3. Instanz	11312.80 Mk.
Zusammen	36793.80 Mk.

Rechnet man dazu Zeitverluste, Verger und Unruhe, so erscheint der magerste Vergleich künftig besser als der fetteste Prozeß. Obige Zahlen mahnen zu größter Vorsicht. Es ist sehr wohl möglich, daß unlaetere Elemente den Lieferanten zu prellen suchen in der Hoffnung, daß ihnen die hohen Kosten eines zweifelhaften Prozesses veranlassen werden, auf seine Rechte zu verzichten. Daher Vorsicht bei Abschluß von Geschäften mit unbekanntem Personen.

Neues vom Tage.

Die Koalitionsverhandlungen.

Berlin, 25. Okt. Gestern nachmittag hielten, wie das „B. T.“ meldet, die Fraktionen im Reichstagsgebäude Sitzungen ab. Die Stellung der Deutschen Volkspartei und der Demokraten stimmt im wesentlichen überein. Sie verlangen von der künftigen Reichsregierung eine feierliche Rechtsverwahrung gegen die Entscheidung der Ausschäferkonferenz über Oberschlesien, sind aber bereit, einen Vertreter zu den wirtschaftlichen Ausgleichsverhandlungen mit den Polen zu entsenden, ohne damit das Diktat des Verbands anzunehmen. Auch die Sozialdemokratie lehnt den Entscheid des Verbands als brutale Vergewaltigung ab, wendet sich aber gegen eine Demonstrationspolitik. Um 6 Uhr begaben sich die Führer der Deutschen Volkspartei, des Zentrums, der Demokraten, der Sozialdemokratie zum Reichspräsidenten, um unter dem Vorsitz des Außenministers Dr. Rosen gemeinsam eine Verständigungsformel zu suchen. Diese Beratungen zogen sich bis in die zehnte Abendstunde hinein. Die Sozialdemokraten haben zu verstehen gegeben, daß sie nur dann der sogenannten großen Koalition beitreten würden, wenn vorher auch die Steuerfragen und die Kredithilfe der Industrie geregelt seien. Reichskanzler Dr. Wirth ist bemüht, eine Verständigungsgrundlage vorzubereiten. Die Zentrumsfraktion läßt in ihrem offiziellen Organ durchblicken, daß, wenn ein Einvernehmen mit der Deutschen Volkspartei und den Demokraten nicht zustandekommen sollte, es aller Wahrscheinlichkeit nach darauf hinauslaufen würde, allein mit der Sozialdemokratie eine Koalition einzugehen. Die Unabhängigen sollten einer sozialistischen Korrespondenz zufolge es abge-

wiesen haben, in eine Regierung einzutreten, doch hätten sie sich bereit erklärt, nach wie vor einer Regierung Wirth wohlwollende Unterstützung angedeihen zu lassen.

Der Vorstand der Deutschen demokratischen Partei ist auf heute nachmittag nach Berlin zur Besprechung der politischen Lage einberufen worden.

Es wird angenommen, daß der Reichspräsident Dr. Wirth erneut mit der Bildung des Reichskabinetts beauftragt wird.

T. U. meldet: Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei beschloß in ihrer Nachsitzung einstimmig wiederum die Ablehnung der Genfer Entscheidung und der Entsendung von Sachverständigen. Sie wird ihren Beschluß mit Begründung dem Reichspräsidenten in einem Brief mitteilen.

Falsche Putschgerüchte.

München, 25. Okt. Zu den an der Berliner Börse verbreiteten Gerüchten über einen Putsch in München wird nach Erkundigungen an amtlicher Stelle mitgeteilt, daß von einem Putsch in München keine Rede sein kann und daß auch keine Anzeichen vorliegen, daß ein solcher geplant ist.

Stillelegung.

Bochum, 25. Okt. Gestern nachmittag ist der gesamte Betrieb des Bochumer Vereins für Bergbau und Gußstahlfabrikation stillgelegt worden, weil 82 Maure wegen Tarifforderungen streikten. Da kein Ersatz beschafft werden konnte, mußte der Hochofenbetrieb gedämpft werden. Dadurch wurde das Kraftwerk infolge Fehlens der Gaskraft außer Betrieb gesetzt. Annähernd 12 000 Mann sind arbeitslos geworden.

Einladung Deutschlands nach Washington?

Aus dem Haag, 25. Okt. Der New Yorker Korrespondent des „Daily Express“ meldet, die amerikanische Regierung erwäge die Einladung Deutschlands zur Washingtoner Abrüstungskonferenz, um zu einem Uebereinkommen zu gelangen, das es den Verbündeten ermögliche, ihre Truppen vom Rhein zurückzuziehen. Die amerikanische Regierung erwäge ferner, welche Sanktionen möglich wären, um die Erfüllung des Friedensvertrags auf andere Weise sicherzustellen.

Es geht immer mehr dem Ultimatum zu Leibe.

London, 25. Okt. Im Unterhaus fragte Kommandant Kennworthy, ob die Wirkung der Entscheidung in der ober-schlesischen Frage auf die Zahlung der deutschen Entschädigungen in Erwägung gezogen worden sei, und ob man beabsichtige, die Entschädigungsfrage infolge des Gutachtens des Völkerbunds von neuem aufzuwerfen. Der Schatzkanzler verneinte dies. Das im Mai von der deutschen Regierung angenommene Ultimatum habe die etwaige Entscheidung bezüglich Oberschlesiens nicht in Betracht gezogen. Kennworthy fragt weiter: Ist es dem Schatzsekretär bekannt, daß der Finanz- und Handelsauschuß beinahe einstimmig der Meinung ist, daß die Zahlung des gegenwärtigen Entschädigungsbetrags nicht geleistet werden kann, ohne Großbritannien zu schädigen? Wird diese Frage von neuem erwogen werden? Seitens der Regierung erfolgte keine Antwort.

Strefemann lehnt ab.

Berlin, 25. Okt. Nachdem Dr. Strefemann namens der Deutschen Volkspartei die Vermittlungsformel in einem Brief abgelehnt hatte, führte der Reichspräsident die Besprechungen mit den seitherigen Koalitionsparteien weiter, ohne daß ein endgültiger Abschluß erzielt wurde.

Die „Nationalliberale Korrespondenz“ schreibt: Die Fraktion der Deutschen Volkspartei hat in der ober-schlesischen Frage unverändert an dem Standpunkt festgehalten, daß die Entsendung eines Kommissars zu den Wirtschaftsverhandlungen nach dem Wortlaut der Entente die Anerkennung der ober-schlesischen Entscheidung in sich schließt und daß daran auch durch eine Rechtsverwahrung nichts ge-

ändert werde. Die Fraktion war der Auffassung, daß Regierung und Reichstag unter diesen Umständen deutlich erklären müßten, daß sie die Bedingungen der Entente, die uns deutsches Land entrisen und selbst in dem uns verbleibenden Oberschlesien die deutsche Souveränität teilweise aufheben, nicht annehmen könnten. In den Verhandlungen beim Reichspräsidenten zeigten sich aber in der Behandlung dieser Frage weitgehende Meinungsverschiedenheiten. Der Versuch, für die an der Verhandlung beteiligten Fraktionen eine Einigungsformel zu finden, führte zu einem Ergebnis, das von der Deutschen Volkspartei als ihrem Standpunkt entsprechend angesehen werden konnte. Die Fraktion kam infolgedessen einmütig zu der Ueberzeugung, daß eine Grundlage für ein dauerndes einmütiges Zusammenarbeiten der für die große Koalition in Aussicht genommenen Parteien derzeit nicht gegeben sei. Die Fraktion hat selbst weitgehende Vorschläge für Besitz- und Spekulationssteuern gemacht. Alle diese Gesichtspunkte aber mußten zurücktreten, wenn es sich um die ober-schlesische Frage handelt. Hier geht es um mehr als in Spa, hier geht es um mehr als beim Ultimatum, es handelt sich um deutsches Volk und deutsches Land. Wenn wir diese Vergewaltigung mittelbar oder unmittelbar hinnehmen, dann ist das Ende dessen, was man uns noch weiter an Unrecht und Gewalt antut, nicht abzusehen.

Die badische Zentrumsfraktion für Wirth.

Karlsruhe, 25. Okt. Die badische Zentrumsfraktion hat gegenüber der Reichstagsfraktion des Zentrums den Wunsch zum Ausdruck gebracht, die Reichstagsfraktion möge für Dr. Wirth als Reichskanzler und für sein ferneres Verbleiben auf dieser Stelle geschlossen eintreten.

Auf nach Neuwahlen.

München, 25. Okt. Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ treten für einen Appell an das Volk ein: Wir brauchen eine neue Reichsregierung und einen neuen Reichstag. Es handelt sich um Leben oder Sterben des Volks und an diesem Wendepunkt muß dem Volk die Möglichkeit gegeben werden, seine Stimme in die Waagschale zu werfen.

Nach Oberschlesien das Memelgebiet.

Berlin, 25. Okt. Wie der „Vollanzeiger“ hört, ist der Oberste Rat entschlossen, unmittelbar nach Erledigung der ober-schlesischen Frage seine Entscheidung über das Memelgebiet zu treffen. Es soll, da Wilna Polen zugesprochen werden wird, Litauen als Entgelt für den Verlust dieses Gebiets angegliedert werden. Man spricht davon, daß die Stadt Memel an Stelle Kownos Hauptstadt des vereinigten Litauen werden soll.

Das Ende vom Liede.

Budapest, 25. Okt. Der Reichsverweser Horthy erließ einen Aufruf, worin er sagt, gewissenlose Personen hätten König Karl verführt, daß er zwecks Ausübung der Macht überraschender Weise nach Ungarn zurückkehre, obwohl sie die Gefahren für das Land voraussehen mußten. Dank dem Heer und der Mäßigkeit des ungarischen Volks scheiterte der verhängnisvolle Plan. Horthy dankt allen Beteiligten, die mit ihm aushielten, um das Vaterland zu retten.

Die Regierung erließ Haftbefehle gegen die Abgeordneten Stephan Friedrich, General Horvath, Oberst Lehar, Major Odenburg u. a. Die Abgeordneten Friedrich und Szilagyi sind bereits in Haft. Der Abg. Dymrejan entkam durch das Fenster seiner Wohnung, als die Polizei kam und schütete. Andrássy, Dr. Gray und Kalowich befinden sich unter Bedeckung auf dem Weg nach Budapest. Die militärischen Leiter des Unternehmens konnten bisher nicht festgenommen werden. Die großenteils versprengten aufrührerischen Truppen wurden entwaffnet.

Ein Vorschlag der amerikanischen Großfinanz.

London, 25. Okt. Laut „Daily Telegraph“ haben die führenden Bankiers Amerikas den Präsidenten Harding überzeugt, daß die Vertreter der anderen Länder

„Lore.“

Roman von Emma Haushofer-Merk.

14. (Nach und vor fort.)
So versunken war sie in ihre Gedanken, daß sie nicht hörte, wie Frida durch die Portiere hereinschlüpfte, leise auf dem Teppich bis zu ihrem Stuhl herantrat und ihr über die Schultern blickte.

„So, Du schreibst an fremde Leute! O, da sieht man wie Du bist!“ Klang ihr die spitze Stimme plötzlich an das Ohr, und ehe sie sich erschrocken umgewendet, hatte Frida schon das Blatt erhascht und Schwang es in der Luft.

„Das soll Mama lesen! Das bring ich meiner Mama!“ Lore sprang nun leidenschaftlich auf und rief lebend vor Empörung.

„Gib mir meinen Brief! Er ist mein Eigentum! Fremde Briefe lesen, das ist ebenso hinterlistig, wie an Türen horken!“

„Ja, nicht wahr, das ist Dir unangenehm, daß ich Dich erwischt habe! Wenn das die Großmama liest und der Großpapa! Die werden sich freuen über Deinen Undank!“ triumphierte Frida.

Lore packte mit zornigen Augen den emporgeschalteten Arm und haßte nach dem Blatt; Frida wollte nicht nachgeben und so zerriß der Bogen in dem lebhaften Kampf der beiden Mädchen. Lore knüllte die Papierstücke zusammen und warf sie in den Ofen.

„O, das ist ganz gleich! Ich hab's doch gelesen! Und ich erzähle es meiner Mama, was Du über uns redest!“

„A, darf doch eine Freundin haben, der ich eingesteh, was sonst nie über meine Lippen kommt! Du wirst doch nicht im Hause herumspazieren, was für zwei Augen geschrieben war, — was Du wie eine Spionin hinterlistig gelesen hast!“

„Schenk mir das Bracelet, das mit der kleinen Perle, das Dein Papa Dir neulich mitgebracht hat, und ich sag nichts!“

Es hatte längst Fridas Reid erregt, daß Lore von ihrem Vater öfters einen Schmuckgegenstand bekam. Lore

war ja gewiß dankbar, für jeden Beweis seiner Liebe. Aber an Schmuckstücken lag ihr so wenig, daß sie gern für ein freundliches Wort das Wertvollste wieder verschent hätte. Nun schaute sie aber Frida doch halb verwundert, halb verächtlich an. Abtaufen ließ sie sich ihr Schweigen! Aber die Vorstellung, daß ihre in bitterster Trübsal geschriebenen Worte durch das ganze Haus herumgetragen werden sollten, schien Lore so widerwärtig, daß sie ihr Schicksal aussperre, das Bracelet herausnahm und es Frida hinschob.

„Hier!“

Frida schaute gierig das Etui, schob sich den Goldreih an das weiße Geleht, gab Lore die Hand und sagte: „Danke schön! Es bleibt dabei!“

Was dann weiter geschah, das hätte das junge Mädchen in ihrem vornehmen Sinn, in ihrer Menschenkenntnis niemals für möglich gehalten: daß Frida am Abend ihrer Mutter dennoch unter dem Siegel der Verschwiegenheit, den Inhalt des Briefes, sogar mit einiger Uebertreibung und Mißdeutung mitteilte, und daß Tante Antoinette, obwohl sie ihrer Tochter versprochen hatte, keinen weiteren Gebrauch zu machen, noch in später Stunde der Großmutter zuküßerte, wie sich die Undankbare über ihre Umgebung äußerte.

Lore hatte den kleinen Zwischenfall rasch vergessen, denn sie sollte in diesen Tagen ihre erste größere Gesellschaft besuchen, immerhin ein Ereignis in dem Leben einer Achtzehnjährigen.

Der Großkammern Erdmann gab zu Ehren seiner fünfundsiebzigjährigen Hochzeit ein glänzendes Fest in den schönen, im Kolossalstil eingerichteten Räumen seines neuen Hauses, und Lores neue, reizvolle Erscheinung erregte natürlich Aufsehen.

Tante Antoinette sah mit bösem Gesicht, wie man ihre Nichte bewunderte und feierte, während Frida unbeachtet zurückstand.

Das wichtigste und unergreifteste Erlebnis, das tief in ihre Zukunft eingreifen sollte hatte Lore aber erst in später Stunde, als schon ein Teil der Gäste das Haus verlassen und man sich tanzmäde noch in das Musikzimmer zurückgezogen hatte wo noch ein wenig gespielt und gesungen werden sollte. Auch Lore ward gebeten, etwas vorzutragen, und da gerade eine langweilige Pause entstand, und alles erwartungslos nach dem Klavier blickte, die meisten jungen Damen sich aber endlos zielten, entschloß sie sich rasch, ein heiteres Schweizer Volkslied zu singen, das ihre Pensionärsfreundinnen so gerne von ihr gehört hatten.

Die üblichen Lobesworte: „Wundervoll! Reizend!“ klangen an ihr Ohr, ohne ihr besonderen Eindruck zu machen. Aber nach einer Weile, als sie sich bescheiden in eine Ecke zurückgezogen hatte, trat ein hochgewachsener, schlanker Herr mit einem auffallend scharfschnittigen, schmalen Kopfe und ungewöhnlich durchdringenden Augen auf sie zu und stellte sich ihr vor:

„von Harthoff. Ich will Ihnen kein banales Kompliment sagen, mein gnädiges Fräulein. Ich muß sogar gestehen, daß ich mir im allgemeinen nicht viel aus Dilettantenmusik mache. Aber als ich Sie singen hörte, sagte ich mir, daß es schade wäre, wenn Ihre herrliche Stimme nicht ausgebildet würde!“

Er hatte neben Lore Platz genommen und schaute lächelnd in die glänzenden, jungen Augen, die mit einem halb staunenden, halb freudigen Ausdruck zu ihm aufblickten.

„Sprechen Sie wirklich im Ernst?“ fragte sie mit einer fast kindlichen Schüchternheit.

„Aber mein gnädiges Fräulein! Ich bin gewiß der Letzte, der über Talentfragen einen leichsinnigen Scherz wagen würde! Ich habe in meiner Stellung so viel Gelegenheiten, über dieses schwerwiegende Thema zu entscheiden, daß ich mir in diesem Punkte überflüssige Redensarten ganz abgewöhnt habe.“

(Fortsetzung folgt.)

auf der Washingtoner Konferenz weniger Begeisterung für eine Beschränkung der Rüstungen zeigen werden, wenn nicht auch die internationalen Finanzfragen zur Erörterung kommen. Die Weigerung der Vereinigten Staaten, Frankreich irgend eine militärische Sicherheit gegen einen deutschen Angriff zu geben, könne durch die Erklärung gemildert werden, daß die Vereinigten Staaten ihren Anteil bei der Bürgschaft für die Entschädigungszahlungen übernehmen. Es wird vorgeschlagen, daß die amerikanische Regierung, falls Deutschland einen Teil der Zahlungen nicht leisten könne, Frankreich ein gleicher Teil seiner Schuld an die Vereinigten Staaten erlassen werden soll.

Anschlag gegen Koch?

London, 25. Okt. Die „Morning Post“ erfährt aus Washington, daß die amerikanische Regierung einem Plan auf die Spur gekommen ist, wonach amerikanische Kommunisten beabsichtigen, den Marshall Koch nach seiner Ankunft in Newyork zu ermorden. Die Regierung hat weitgehende Vorsichtsmaßnahmen getroffen.

Württemberg.

Stuttgart, 25. Okt. (Dr. Hieber nach Berlin.) Staatspräsident Dr. Hieber ist gestern Abend nach Berlin abgereist.

Stuttgart, 25. Okt. (Kotlage in den Kreisen der Gemeinde- und Körperschaftsbeamten.) Der Zentralverband württ. Gemeinde- und Körperschaftsbeamten schreibt uns: Das vom Landtag am 13. Januar 1921 beschlossene Körperschaftsbesoldungsgesetz ist heute, nach 1/2 Jahren, in zahlreichen Gemeinden und Körperschaften immer noch nicht durchgeführt. Der geschäftsführende Vorstand des Verbands hat daher in seiner letzten Sitzung beschlossen, das Ministerium des Innern zu ersuchen, von den Gemeinden und Körperschaften innerhalb bestimmter Frist den Nachweis über die Durchführung des Körperschaftsbesoldungsgesetzes zu verlangen. Lehrprüfungen. Am 7. November beginnen hier die zweiten Dienstprüfungen für evangelische und katholische Volksschullehrer und Lehrerinnen; für erstere in der Jakobschule, für letztere in der Wagenburgschule.

Der Zuderpreis. Vom Städt. Lebensmittelamt Stuttgart wird mitgeteilt: Nach unseren Informationen kommt der Zuder neuer Ernte noch im Lauf der nächsten 14 Tage auf den Markt und wird im Kleinhandel zum Preis von 4.50—4.70 Mk. das Pfund verkauft werden.

Heilbronn, 25. Okt. (Titelverleihung.) Das Staatsministerium hat dem hiesigen Stadtschultheißen Bentinger den Titel Oberbürgermeister verliehen.

Heilbronn, 25. Okt. (Demokratentagung.) Die württ. demokratische Partei hielt am Sonntag hier eine Herbsttagung ab, bei der Abg. Dr. Bruckmann-Heilbronn die Begrüßungsansprache hielt, Landtagsabg. Scheef über die Not der Zeit und die Demokratie und Gemeinderat Kramer-Stuttgart über den Weingärtnerstand und die Demokratie sprachen. Reichstagsabg. Wieleand-Ilm war durch seine Teilnahme an den Beratungen des Ausschusses zur Prüfung der oberelsässischen wirtschaftlichen Verhältnisse am Erscheinen verhindert.

Schluchtern (bei Heilbronn), 25. Okt. (Kirchhelben.) Bei der gestrigen Kirchweihe kam es in einem hiesigen Tanzlokal zu einer großen Streiterei, in deren Verlauf ein auswärtiger junger Mann mit dem Revolver schoß. Zum guten Glück ging die Geschichte mit einem Streifschuß ab. Bei der Verfolgung des Revolverhelden wurde ihm ordentlich zugefetzt.

Kleingartach, 25. Okt. (Abg. Napp verhaftet.) Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft Heilbronn wurde am Samstag vormittag der frühere Landtagsabgeordnete und Stadtschultheiß A. Napp verhaftet. Gegen Stellung einer Kaution von 50 000 Mk., die einige Kleingartacher Bauern aufbrachten, wurde er vorläufig wieder auf freien Fuß gesetzt.

„Lore.“

von Emma Haushofer-Merk.

(Nachdruck verboten.)

„Hau Sie meinen Zweifel. Ihre Anerkennung kam so unerwartet, und der Gedanke, daß ich zu irgend was Talent hätte, hat etwas so Ueberrassendes für mich.“

„Ja, lernen, lernen müßten Sie, mein Fräulein. Lernen mit aller Energie und bei dem trefflichsten Gesangslehrer. Aber ihre musikalische Begabung muß sich doch schon sehr früh gezeigt haben.“

„Freude hatte ich immer an Musik, gewiß. Schon als Kind. Aber ich habe nie darüber nachgedacht, daß mein Singen auch anderen gut gefallen könnte, und niemand, außer dessen Urteil ich Wert legen konnte sagte es mir, bis heute.“

„Sie sprach die letzten Worte warm und herzlich mit einem dankbaren, bewegten Ton, der ihm Interesse an ihr erweckte; denn er sah sie, als erfahrener Menschenkenner, daß dieses blühende Mädchen, dem der Name Wodenburg die glänzendsten Verhältnisse verbürgte, nicht so vernünftig und verzärtelt schien, als es zu vermuten war. So gab er ihr mit besonderer Liebesswürdigkeit das Gefühl, als ihre Angehörigen zum Ausbruch ermahnten und sagte, indem er ihre Hand an die Lippen zog, er hoffe recht bald wieder, diese herzerfreuende Stimme zu hören.“ Tante Antoinette und Frida saßen auf der Heimfahrt sehr lebhaft im Wagen.

Lore versank in wonniges Träumen. Sie hatte einen Moment alle Last ihres jungen Lebens abgeschüttelt und ihre Gedanken flogen mit begeistertem Glauben in die Zukunft.

„Wie kommt Du dazu, Dich so lebhaft mit dem Herrn Theater-Intendanten zu unterhalten?“ Märchisch klang die Stimme der Tante an ihr Ohr und schreckte sie auf.

„Mit wem? Ich kenne den Herrn Intendanten gar nicht.“ sagte sie ganz zerstreut und verwirrt.

Baihingen a. G., 25. Okt. (Tot aufgefunden.) An der Auricher Steige wurde der in Großglattbach wohnhafte, 47-jährige Ernst Rothwang tot aufgefunden. Er verließ am Samstag Abend die hiesige Wirtschaft zum „Ochsen“ in angetrunkenem Zustand und wurde von einem Großglattbacher Fuhrmann auf dessen Gefährt mitgenommen. Bei der Auricher Steige stieg Rothwang ab und ging die Anhöhe hinauf. Wahrscheinlich ist er in der Dunkelheit den Abhang hinabgestürzt und ersticht.

Neckartailfingen, 25. Okt. (Ueberfahren.) Der jungverheiratete Werkstättenarbeiter Steinhilber von Tübingen kam Sonntag Abend unter die Räder des Nachtzugs Stuttgart-Tübingen und war tot.

Münzingen, 25. Okt. (Besitzwechsel.) Die von Fabrikant Friedrich Eiermann im Oktober v. J. in Münzingen-Truppenübungsplatz gegründete „Diana“-Strumpfwarenfabrik ging an Wilhelm Kuhn, Kaufmann in Stuttgart, über. Kuhn führt das Geschäft in gleicher Weise weiter.

Seißlingen, O.A. Rottweil, 25. Okt. (Brand.) Am Sonntag Abend brannten hier vier Wohnhäuser ab. Fast das ganze Mobiliar und 2 Ziegen und 2 Schweine sind verbrannt. Die betroffenen fünf Familien sind schlecht versichert.

Ulm, 25. Okt. (Zum Achtstundentag.) In der letzten Sitzung der Handwerkskammer wurde von verschiedenen Seiten auf die dringende Notwendigkeit eines Schutzes des selbständigen Handwerks gegenüber der immer mehr um sich greifenden nebenberuflichen Ausübung des Handwerks, speziell des Bauhandwerks durch die Arbeiter nach Feierabend hingewiesen und die Handwerkskammer mit der Einleitung weiterer Schritte beauftragt.

Altmendingen, 25. Okt. (Das Kriegerdenkmal.) Das Ehren Denkmal für die Gefallenen (76 gef., 7 verm. — unter den Gefallenen sind drei Brüder des Freiherrn von Freyberg) wurde letzten Sonntag eingeweiht. Das Kunstwerk kostet etwa 24 000 Mk.

Achstetten, O.A. Laupheim, 25. Okt. (Kirchenraub.) In der Nacht zum Sonntag wurde mittelst Einbruch aus der hiesigen Kapelle ein Mariengottesstatue im Wert von ca. 15 000 Mk. entwendet.

Baden.

Karlsruhe, 25. Okt. Das Ministerium des Innern hat seine Verordnung vom 19. März 1920 über die Malzkontingente der Bierbrauereien und über den Malzhandel mit sofortiger Wirkung aufgehoben.

Karlsruhe, 25. Okt. Die badische Landwirtschaft ist bekanntlich in außerordentlich hohem Maße auf eine ständige Einfuhr von Heu und Stroh angewiesen. Bedauerlicherweise hat die Eisenbahnverwaltung in ihrer Reutarisierung dieser Güter hierauf keine Rücksicht genommen. Die Frachtkosten sind heute so hoch, daß das dringend benötigte Rohmaterial aus entfernteren, futterreicheren Gegenden Deutschlands nicht mehr beschafft werden kann. Die Bad. Landwirtschaftskammer hat daher bei der Generaldirektion Karlsruhe den Antrag auf Aufnahme von Heu, Stroh und Häfeln in die Klasse E des Deutschen Eisenbahn-Gütertariffs, Teil I B, sowie Einführung einer besonderen Nebenklasse zur Klasse E beantragt.

Badenweiler, 25. Okt. Während die Gäste und Patienten des Sanatoriums Waldeck beim Mittagessen weilten, wurden ihre in der Liegehalle zurückgelassenen Teden, Mäntel, Schreibmappen usw. im Wert von mehreren Tausend Mark gestohlen.

Lörrach, 25. Okt. Der Kolainschmuggel, der von St. Ludwig her betrieben wird, hat zu mehreren Verhaftungen geführt. In der Wohnung eines der Schmuggler wurden 20 000 Franken beschlagnahmt.

Mühlhausen, 25. Okt. Wie der „Republikaner“ meldet, sollen auf badischer Seite in Neuenburg Wagen mit Kali mit der Bestimmung nach Frankreich stehen; so sollen dieser Tage über 100 Wagen deutsches Kali aus Thüringen eingetroffen sein.

Radolfzell, 25. Okt. Im Vorjahr wurden von den Landwirten des Kreises an die minderbemittelte Bevölkerung folgende Mengen Kartoffeln abgegeben: Konstanz 6023 Ztr., Singen 648 Ztr., Radolfzell 554 Ztr., Engen 183 Ztr. In diesem Jahr wurden die Erträge der freiwilligen Kartoffelspenden noch wesentlich gesteigert, wenn auch der Preisunterschied groß ist.

Wiggelingen (bei Radolfzell), 25. Okt. In der Dunkelheit fuhr der Elektromonteur Karl Kießer von Radolfzell mit dem Rad auf ein ihm entgegenkommendes Fahrzeug, wobei ihm die Deichsel in die Brust gestoßen wurde. Die Verletzungen sind lebensgefährlich.

Konstanz, 25. Okt. Auf der Insel Reichenau hatte eine angebliche Firma Hans Gruber und Co., Kolonialwarenhandlung in Speyer, von einer größeren Anzahl Bewohnern Bestellungen auf Mehl und Zucker entgegengenommen. Die Landwirte hatten erhebliche Voraus- oder Anzahlungen geleistet und sind, da die Firma gar nicht existiert, nun sehr geschädigt.

Aus dem Lande. Das Landesfinanzamt hat in Konstanz verschiedene Baupläne angekauft, um dort Dienstwohnungen für Reichsbeamte zu errichten. Das gleiche ist vom Badischen Finanzministerium für Dienstwohnungen für Landesbeamte geschehen. — Frau Hermann Siedlen in Baden-Baden hat für die Neuausstattung der Oper „Carmen“ auf der Badener Kurhausbühne den Betrag von 40 000 Mk. zur Verfügung gestellt. — In Nielsingen bei Konstanz ist die Nachricht eingetroffen, daß der von dort gebürtige Zimmermann Josef Fenker, von dem seit 10 Jahren kein Lebenszeichen mehr eingegangen ist, in der Fremdenlegion gestorben ist. — Anstelle des zum Generaldirektor des Badischen Bauernvereins ernannten Dr. Kengenheiser ist der Direktor der Getreideabsahngesellschaft Bodensee, Fagner in Radolfzell, zum Direktor des Badischen Bauernvereins gewählt worden. — Der 12-jährige Sohn des Lokomotivheizers Junker in Dilsburg stieg aus dem noch fahrenden Zug aus und kam unter die Räder. Dem Ansehen wurden beide Hüfte und ein Arm abgefahren. Er ist seiner schweren Verletzung erlegen. — Auf dem Eslinger Bahnhof hatte der 30-jährige ledige Goldarbeiter Leonhard Kärcher, weil er eingeschlafen war, das Halten des Zugs verpaßt. Er sprang nun aus dem schon im Anfahren begriffenen Zug und erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß ihm der linke Fuß unterhalb des Knies abgenommen werden mußte. — Die Ziegeleiarbeiter in Baden sind in eine Lohnbewegung eingetreten. Es werden Stundenlöhne zwischen 6.65 und 8 Mk. für verheiratete und 5.25 und 7.50 Mk. für ledige Arbeiter je nach den Ortsklassen verlangt.

Bermischtes.

Die Opfer der Döbener Katastrophe wurden in einer Sitzung des bayerischen Staatskommissariats auf 504 Tote und 84 Vermisste beziffert.

Dunlop 4. Aus Dublin wird der Tod eines Irlands mitgeteilt, der heute Weltruf genießt. Es handelt sich um Dunlop, den Erfinder der mit Luft aufgepumpten Gummischläuche, die heute fast unentbehrlich für Fahrräder und Automobile sind.

Wrangels Mißgeschick. Der italienische Dampfer „Adria“ stieß im Bosporus mit der Jacht „Inkullus“, der Wohnung des antihörschensischen Generals Wrangel, zusammen. Wrangel befindet sich mit seinem Stab an Land. Sämtliche Papiere und sein Privatvermögen sind verloren gegangen.

Ein schwerer Junge. In Frankfurt wurde der 29-jährige Steuermann Hermann Kohl verhaftet, der in Heidelberg einen schweren Einbruch verübt hatte. Nach eigenen Angaben hat Kohl 13 Einbrüche in den verschiedenen Gegenden Deutschlands begangen. Ferner wurde festgestellt, daß Kohl vor 2 Jahren in Kronau einen Polizeiwachmeister erschossen hat und an einem weiteren großen Raubüberfall beteiligt ist. Unter dem Namen Förber machte er Einbruchszüge.

„Du läsest doch eine halbe Stunde mit ihm in einer Ecke und hast mit ihm getuschelt!“ rief Frida böshaft.

„Ja, der Theater-Intendant, der gewohnt ist, sich mit Schauspielerinnen und dergleichen zu unterhalten. Daher seine sonderbare Manier, den jungen Damen in die Augen zu schauen. Ich wäre sehr ungehalten gewesen, wenn er sich meiner Frida vorgestellt hätte, und wünsche durchaus nicht, daß Du Dich öfters durch ein solches Tete-a-Tete mit dem Herrn auffalend machst. Das ist keine Gesellschaft für ein junges Mädchen.“

„Derr von Harthoff! Er hatte sich mir vorgestellt. Und er, er ist der berühmte Intendant des Theaters?“

„Es kam so erregt, mit einem so mühsam verborgenen Jubel von den Lippen des Mädchens, daß Tante Antoinette höhnisch die Achseln zuckte.“

Alldings erfreute sich der Intendant in den Damenkreisen keiner Beliebtheit, obwohl er in seiner Stellung Hervorragendes leistete, und das Theater unter seiner Leitung eine neue Blüthezeit erlebte. Durch seine stolze Gleichgültigkeit stachelte er die Mäherzungen gegen sich auf. Stellenlose Schauspieler, talentlose Anfängerinnen, die kein Engagement bei ihm fanden, die ganze Reihe zweifelhafter Elemente, die sich um ein Theater fechten, rühten sich an ihm durch allerlei Lügen und Verleumdungen, die auch in die feinen Häuser drangen und von den feinen Damen neugierig belauscht und nachgesprochen wurden.

Lore lächelte mit leuchtenden Augen vor sich hin. Der Achzehnjährigen war der vornehme Mann mit seinen grauen Haaren, wie ein „älterer Herr“ erschienen, zu dem sie mit einer bescheidenen Verehrung emporsahen mußte. Nein! Die dankbare Stimmung für diesen ersten Menschen, der ein wirkliches Interesse für sie an den Tag legte, wollte sie sich nicht verkümmern lassen. Und er war der Intendant des Theaters! Sein Urteil mußte gut sein!

Auf ihrem Leben, das ihr so leer, so grau erschienen, lag mit einem Male erklärender Lichtglanz. Ein Ziel, das ihr winkte! Ein heiliges, ernstes Streben, das ihre Tage ausfüllen sollte.

Als Lore sich am nächsten Tage dann zum ersten Mal mit einer lebhaften Bitte an ihren Vater wendete, und mit so leuchtenden Augen vor ihm stand, ward er auch gern bereit, ihr einen guten Gesangsunterricht zu versprechen.

Aber dann wurde die Angelegenheit in der Familie verhandelt. Man trat mit Vorstellungen und Mahnungen an Edmund heran. Ob er denn nicht sehe, was dieses Verlangen Lore zu bedeuten habe? Bühnenkünstlerin möchte sie werden! Ob er einen solchen Wandel heraufbeschwören möchte? Seine Tochter beim Theater!

Tante Antoinette wollte die Sache in die Hand nehmen und eine Lehrerin besorgen, die Lore keine Schranken in den Kopf setzte und bei der sie ein, zwei Liebchen lernen konnte, die sich im Saale gut machten.

Das junge Mädchen war außer sich. Aber sie fand ihren Vater, als sie sich wieder an ihn wendete, viel strenger und ablehnender als sonst, und als sie zornig ausrief: „Was versteht denn Tante Antoinette von Musik? Sie, die dem Gellimper ihrer Tochter, bei dem man sich die Ohren zuhalten möchte, mit Entzücken zuhört!“ — sagte er sehr ärgerlich:

„Ich verbiete Dir, in diesem wegwerfenden Tone von meiner Schwester und meiner Nichte zu sprechen! Ich habe mit Betrübnis gehört, was Du für einen lächerlichen, undankbaren Charakter hast! Du höhnst in Deinen Briefen an Deine Freundin über Deine nächsten Verwandten.“

Lore hatte ihn starr angehört, als er von dem Briefe an ihre Freundin zu sprechen begann. Dann sagte sie bitterlich auf:

„O, sie haben sich über meinen Charakter beklagt.“ stieß sie hervor, lebend vor Empörung. „Frida wohl auch? Ich will über ihren Charakter lieber schweigen. Ich hätte nicht geglaubt, daß es etwas so Berächtliches überhaupt geben könnte!“

„Müßige Deine Zunge!“ schrie der Vater sie an. „Sieh nur zu, wie vereinsamt Du eines Tages dastehst, wenn Du so leblos über die Menschen urteilst!“

(Fortsetzung folgt.)

Ein Königsschloß als Kriegererholungsheim. Nach dem Vorschlag des Edenkoberer Krieger- und Militärvereins wird voraussichtlich das bayerische Königsschloß „Ludwigshöhe“ in ein Kriegererholungsheim umgestaltet werden. Geplant ist, dem Kriegererholungsheim eine staatliche Nebenveredelungsanlage anzugliedern die etwa 20 Morgen umfassen wird und den Bewohnern des Kriegererholungsheims die Möglichkeit zu praktischer Betätigung gibt. Das Kriegererholungsheim wird innerhalb der im Kriegererholungsheim zusammengefaßten Kriegerverbände das 13. Erholungsheim darstellen.

Ein Flugzeug, das der französischen Küste entzogen flog, stürzte in der letzten Nacht in der Nähe des Walden-Buchturms vor Calais ins Meer. Nachforschungen waren infolge des hohen Seegangs unzulänglich.

L. C. Lagern von Kartoffeln. Der Kartoffelkeller muß trocken und frostfrei sein und muß gelüftet werden können. An trockenen, frostfreien Tagen öffnet man die Fenster, um die feuchte Luft abziehen zu lassen. Sind die Wände feucht, so muß eine Verschalung angebracht werden. Wenn der Boden nicht aus trockenem Sand besteht, so belegt man ihn mit Latenrosten. Lagerung auf Stroh ist verfehrt. Im allgemeinen schütte man die Kartoffeln nicht höher als 1 Meter. Die Lagerung im Keller bietet auch die Möglichkeit, die Kartoffeln öfters durchzusehen und nötigenfalls umzuarbeiten und zu entkeimen.

Ein Wort über die Aufbewahrung der kleinen Vorräte für den Haushalt. Hier werden die Kartoffeln am besten in flache, auf Ziegelsteinen ruhende Kisten mit Boden- und Wandlähern geschüttet und möglichst kühl gestellt; die Nähe von Heizanlagen ist natürlich zu vermeiden. Auch der Großstädter ist infolge der schwierigen Beschaffung von Kartoffeln während des Winters dazu gekommen, seinen ganzen Bedarf im Herbst einzudecken und gerade für ihn ist die Aufbewahrung in Kisten, die man übereinanderstellt, schon infolge Raummangels von großer Wichtigkeit, ganz abgesehen davon, daß in den städtischen Kellern mit ihren Zementböden die Kartoffeln viel eher der Gefahr der Keimfäule ausgesetzt sind.

Stuttgart, 25. Okt. Dem Schlachtviehmarkt am Donnerstag auf dem hiesigen Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 38 Ochsen, 19 Bullen, 129 Jungbullen, 125 Jungrinder, 112 Kühe, 395 Kälber 366 Schweine. Erleb wurden aus 1 Jtr. Lebendgewicht: Ochsen erste Qualität 700-770, zweite 510-650, Bullen erste 690-740, zweite 550-650, Jungrinder erste 740-830, zweite 600-700, Kühe erste 540-640, zweite 350-490, dritte 250-350, Kälber erste 960-1020, zweite 850-920, dritte 730-830, Schweine erste 1330 bis 1410, zweite 1200-1300, dritte 1070-1170 M. Verlauf des Marktes: mäßig belebt.

Locales.

Erhöhung der Arzneitaxe. Durch Verfügung des württ. Ministeriums des Innern wird im Einvernehmen mit dem Reichsministerium des Innern bestimmt, daß die Apotheker berechtigt sind, auf jede auf ärztliche Verordnung abgegebene Arznei mit Wirkung vom 25. Okt. d. J. einen Teuerungszuschlag von 1,20 M. (statt bisher 80 Pfg.) zu erheben. Ausgenommen sind: a) Arzneimittel oder Arzneien, die in abgabefertiger Packung aus dem Handel bezogen und in dieser abgegeben werden; b) die nach den geltenden Bestimmungen außerhalb der Apotheken verkäuflichen Arzneimittel, soweit sie unvermischt und unverteilt abgegeben werden.

Die Gebühren für Kaminseger in Württemberg, deren Bezirk mehr als eine Ortschaft umfaßt, werden vom 1. Oktober d. J. ab gegenüber den seit 1. Februar 1921 gültigen Sätzen um 100 Prozent der Befristung vom 1. Juli 1919 erhöht. Für Kaminseger, die Abträge zu leisten haben, wird die Erhöhung davon abhängig gemacht, daß sie sofort vor dem Oberamt sich damit einverstanden erklären, daß auch der Abtrag vom Ministerium des Innern, Abteilung für Hochbauwesen, je nach Bedürfnis, um höchstens 100 Prozent erhöht wird.

Steuerabzug vom Arbeitslohn. Vom 1. November ab werden für den Steuerabzug vom Arbeitslohn die Werte der Natural- und Sachbezüge einheitlich für den ganzen Bezirk des Landesfinanzamts (Württemberg und Hohenzollern) folgendermaßen festgesetzt: 1. Für Arbeitnehmer mit einfacheren Dienstleistungen (Dienstboten, Handwerksgehilfen) bei freier Station (Verpflegung mit Wohnung, Heizung und Beleuchtung) auf täglich 9 M., monatlich 250 M., für nur volle Verpflegung auf täglich 7 M., monatlich 200 M., für nur Wohnung, Heizung und Beleuchtung auf täglich 2 M., monatlich 50 M. 2. Für Arbeitnehmer mit höheren Dienstleistungen (Arzte, Hauslehrer, Handlungsgehilfen, Erzieherinnen usw.) bei freier Station auf täglich 11 M., monatlich 300 M., für volle Verpflegung auf täglich 9 M., monatlich 250 M., für Wohnung, Heizung und Beleuchtung auf täglich 2 M., monatlich 50 M. Sonstige Sachbezüge sind nach örtlichen Mittelpreisen in Rechnung zu nehmen.

Die Aufbesserung der Beamtengehälter. Wie wir hören, finden zur Zeit Verhandlungen zwischen dem Reichsministerium des Innern und den Verbänden der Beamtenschaft über Maßnahmen statt, um die Beamten vor den Folgen der deutschen Geldentwertung nach Möglichkeit zu schützen. Die Absichten der maßgebenden Stellen zielen darauf ab, nicht durch Erhöhung der Teuerungszulagen, sondern durch Aufbesserung der ordentlichen Gehälter Wandel zu schaffen, umso mehr, als mit einem Rückgang der Teuerung nicht gerechnet werden kann.

L. C. Landwirte, schickt Eure Söhne auf die Landw. Schule! Bauern, es darf keine Ausrede geben, die euch nicht weggesteuert werden kann, ist eine gute Schulung für Eure Nachfolger, mit welcher der junge Bauer später in besseren Zeiten wieder erwerben kann. Auch darf es keine Entschuldigung geben: Ich habe niemanden, der mir im Winter hilft! — Im Winter ist die Arbeit meist nicht so groß, daß sie nicht von den übrigen Familienangehörigen mitgeschafft werden kann. Vor allen Dingen aber sollte etwaiger sonstiger Arbeitsverdienst des Sohns im Winter nicht in Frage kommen, weil dieser nicht in Vergleich zu ziehen ist mit dem, was der Sohn für das spätere Leben durch den Schulbesuch dauernd gewinnt. Daher Landwirte, Frauen und Väter! Schickt jetzt Eure Söhne, besonders die älteren, als Ersatz für die frühere Militärszeit, auf die Landw. Schule, wo sie sich für ihren Beruf weiter vorbereiten sollen, damit Ihr Euch keine Vorwürfe für das Verkaupte machen müßt!

Teure Margarine. Der Margarineverband hat den Preis für Kunstfett abermals und zwar um 5.50 bis 7 M. für das Pfund erhöht. — Das ist doch ein harter Tabak!

Aus der Heimat.

Letztes Abendkonzert. Heute abend findet das letzte Konzert des Kurkapelle-Quartetts statt. — Leider! — Welch herrlicher Genuß Liebhabern feiner künstlerischer Musik verloren geht, kann nur derjenige ermessen, der die Konzerte, hauptsächlich diejenigen im König-Karlsbad, regelmäßig besuchte. Herr Hähnel als Leiter hat es nicht nur verstanden, mit seiner Kunst hinzureißen, sondern auch in der Wahl der Stücke hat er stets das Richtige gefunden. Herr Dr. Fischer am Flügel zeigte, daß er ebenfalls großer Künstler und Musiker von Gefühl ist. Herr Haller (Bratsche) und Herr Mayhle (Cello) assistierten in ausgezeichnete Weise. — Heute, nachdem wir vor dem letzten Konzert stehen, wirft sich die Frage auf, ob nicht die Möglichkeit vorhanden wäre, uns den ganzen Winter über solche Konzerte zu bieten; wenn auch nur vielleicht wöchentlich 2-3 Tage. Der Winter, der uns doch sicherlich recht viele Wintersportgäste bringt, bedingt, daß auch diesen Gästen in der langweiligen Zeit etwas Gutes geboten wird. Also: Mittel und Wege zu finden, von Zeit zu Zeit solche Konzerte zu veranstalten, ist jetzt Sache der maßgebenden Instanzen. Es liegt im Interesse des Winterverkehrs.

Wildbad, den 25. Okt. 1921. Wie aus dem Inspektorenbericht ersichtlich ist, eröffnet die Oberamtsparafasse Neuenbürg nach dem Vorgang anderer Oberamtsparafassen am Donnerstag, den 27. Okt. hier eine selbständige Zweigstelle.

Notiz! Wegen großen Wagenmangels werden am Mittwoch, den 26. und Donnerstag, den 27. Oktober keine Stückgüter angenommen.

Die nächste

Mütterberatungsstunde

findet Donnerstag, den 27. Oktober von 2-3 Uhr in der Wilhelmsschule statt. Die Räume sind geheizt.

Schw. D. Ober, Bezirksfürsorgerin.

Die bestellten

Kartoffeln

können von morgen früh 8-11 Uhr am Bahnhof abgeholt werden. Preis 70 Mark. Barzahlung am Bahnhof.

Pünktliches Abholen wird erwartet.

Consumverein.

Oberamtsparafasse Neuenbürg Zweigstelle Wildbad.

Haus Grunow, König-Karlstraße 187b
Fernsprecher Nr. 97.

Geschäfts-Gründung am 27. Oktober 1921.

Annahme von Spargeldern. Abgabe von Darlehen auf 1. Hypotheken und gegen Verpfändung von Wertpapieren gegen 4 1/2% Verzinsung. Eröffnung von provisionsfreien Giro- und Scheckkonten, Verwahrung, Verwaltung, An- und Verkauf von Wertpapieren, Einzug von Schecks auf alle Bankplätze, Einlösung von Zins- und Dividenden-Scheinen, Umwecheln fremder Geldsorten. Beratung in Fragen solider Kapital-Anlage etc.

Kaufe und zahle höchste Preise für Ziegen- Kanin- Feldhasen- u. Katzen- Felle

Gleichzeitig empfehle ich mich im Gerben von Fellen aller Art zu Pelz- und Fußteppichen bei fachmänn. Bedienung und bill.-Preisen.

CHR. DIETRICH, Turmstr. 95, NEUENBÜRG.

Herrenhüte :: Pelzwaren

erstklassige Qualitäten
zu billigsten Preisen.

Viktor Martin & Co., Pforzheim
am Leopoldsplatz // Ecke Poststraße.

Das Zahnpulver „Nr. 23“

(gefehllich gefügigt).
Die neue verbesserte Zahnpflege auf wissenschaftlicher Grundlage nach Zahnarzt Dr. P. Vahr. Erhält die Zähne gesund und blendend weiß. Stadtpothete S. Stephan.

Fahrräder
und
Nähmaschinen
sowie sämtl. Ersatzteile

Reparaturen
an Fahrrädern und Näh-
maschinen, sowie
Gummi
zum billigst. Tagespreis.

Karl Tubach jr., Enztalstraße

Schuhwaren.

Sie kaufen trotz der täglich steigenden Lederpreise
alle Sorten an Winter-Schuhwaren,
Hauschuhe, Schnallenstiefel, mit und ohne Befuß, in
Kamelhaaren, Filz, Tuch und Leder in allen Größen von
Nr. 18-46 zu äußerst billigen Preisen.

Große Auswahl in
Ia. Sonntags-Halbschuhen u. Stiefeln,
sowie Bekleidungswaren in nur bester Ausführung.
Reparaturen gut und billig.

Hermann Lutz.



Ata eignet sich für alle
Küchengeräte besonders
auch für Ofen, Badewannen,
Klosetts, Marmor, Steinböden,
Hersteller: Henkel & C. Düsseldorf.

Bei Husten, Heiser-
keit, Verschleimung
trinkt
Hama Kräuter-Tee.
Zu haben
in der Stadtpothete.

Brennholz

in große- und kleinen Quan-
titäten (Scheiter und Prügel)
liefert sofort jede Qualität
frei vors Haus zu mäßigem
Preis.

W. Schmid, Bad. Hof.

Abend-Konzert
der Kurkapelle
von 8 1/2-10 Uhr
Heute abend
letztes Abendkonzert
Hotel Ochsen.

Reichsbund

der Kriegsverwundeten, Kriegsteil-
nehmer u. Kriegerhinterbliebenen

Donnerstag abend 8 Uhr
Ausführung.
NB. Erscheinen dringend
notwendig.

Der Vorstand.

Turn-Verein Wildbad.

Heute abend 8.15 Uhr
Turnen
der Männerriege
Der Vorstand.

Steinholz-
Böden
Wandplatten-
belag

fertigt
Gustav Schmid.



Schuhhaus
WILH. TREIBER
Wildbad Ludw.-Seeger-
Strasse 17.

